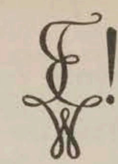
Berlin, 26. Februar 1895.
(März-Nummer.)



No. 48.
9. Jahrgang (16. Semester.)

MONATSBERICHTE

der

Freien Wissenschaftlichen Vereinigungen

an den Universitäten Berlin und Heidelberg.

Vereinslokal zu Berlin: N. Johannisstrasse 20 (Müller).
Vereinslokal zu Heidelberg: „Goldner Schwan", An der alten Neckarbrücke.

== **Der Inhalt der Monatsberichte ist streng vertraulich!** ==

Kassenbericht der Redaktionskommission für das W. S. 1894/95.

Abonniert waren: (die in Klammern beigefügten Zahlen sind die entsprechenden des S.-S. 1894).

Mitglieder in Berlin	31	(32)
Berliner Auswärtige Mitglieder . .	11	(8)
Mitglieder in Heidelberg . . .	19	(16)
Heidelberger Auswärtige Mitglieder	3	(1)
Alte Herren	88	(88)
	= 152 Abonnenten (145).	

Einnahmen:

Kassenbestand zu Semesterbeginn . .		M. 49.84
Rückständige Abonnements S. S. 94 .		„ 7.50
Abonnements und ausserordentl. Beiträge im W. S. 94 95		
Mitglieder in Berlin	M. 43.50	
Berliner Auswärtige .	„ 17.50	
Mitglieder in Heidelberg	„ 20.—	„ 260.—
Heidelberger Auswärtige	„ 4.50	
Alte Herren . . .	„ 174.50	
Freiwillige Beiträge für Annoncen . .		„ 6.—
Gelegentliche Beiträge		„ 14.60
Erlös aus Spangenberg'schen Reden .		„ 1.20
		M. 339.14

Ausgaben:

I. 1) Druck von No. 44 .	M. 39.—	
2) „ „ „ 45 .	„ 30.75	
3) „ „ „ 46 .	„ 36.50	
4) „ „ „ 47 .	„ 30.75	M. 183.75
5) „ „ „ 48 .	„ 30.75	
6) Druck der Mitgliederliste	„ 16.—	
II. Versand und Korrespondenz . . .		„ 28.69
III. Streifbänder		„ 9.—
		M. 221.44

Bestand M. 117.70.

Vorstehende Abrechnung ergiebt, dass im W. S. 94/95 die Einnahmen ungefähr dieselbe Höhe erreicht haben, wie im S. S. 94. Von den auswärtigen Mitgliedern, für welche das Abonnement obligatorisch ist, fühlten sich einige trotz wiederholt an sie ergangener Aufforderung nicht für verpflichtet, dem Vereinsbeschlusse Folge zu leisten.

Ein pünktlicheres Einsenden der Abonnementsbeiträge ist im Interesse der Arbeitserleichterung der Kommission dringend erwünscht; dadurch wird die R. K., wie bereits zu wiederholten Malen betont ist, in die Lage gesetzt, mehr Zeit auf die bessere redaktionelle Ausgestaltung der M. B. verwenden zu können.

Wir werden bestrebt sein, auch im kommenden Semester allen an uns herantretenden Wünschen gerecht zu werden. Allerdings wird dies nur durch reichliche Unterstützung der Vereinsbrüder ermöglicht werden, eine

Unterstützung, die um so notwendiger ist, als der bisherige Vorsitzende, Dr. Curt Freudenberg, am Schlusse dieses Semesters sein Amt niedergelegt hat. Es sei uns gestattet, an dieser Stelle dem früheren bewährten Leiter der Monatsberichte für seine aufopfernde Thätigkeit im Namen der Vereinigung unseren Dank auszusprechen.

Die Redaktionskommission der F. W. V. im W. S. 1894/95.

Paul Hirsch, A.H. **Dr. Victor Kaufmann**, A.H.
cand. med. **Arnold Biram**. stud. phil. **Max Borchardt**. cand. med. **Wilhelm Caspari**.

Der jetzige Stand der Wohnungsangelegenheit.

Das lebhafte Interesse, welches Vereinsbruder Jaffé's und mein Artikel »über die Wohnungsfrage« in No. 43 der Monatsberichte bei einem grossen Teile der Vereinsbrüder erregt hatte, ist wohl seit der Annahme des Antrages:

»F. W. V. erklärt sich im Prinzip damit einverstanden, ein eigenes Lokal zu begründen«, seitens der Vereinigung ein allgemeines geworden. Einem mehrfach an mich herangetretenen Wunsche nachkommend, will ich in folgendem die Schritte zu schildern versuchen, die seit dem Erscheinen unseres Artikels zur Ausführung der Angelegenheit unternommen sind.

Sofort nach dem Erscheinen des Aufsatzes war ein freiwilliges Komitee von zehn Vereinsbrüdern, naturgemäss meist Berlinern, da inzwischen die grossen Ferien herangekommen waren, unter meinem Vorsitz zusammengetreten, welches, nach mehrmaliger allgemeiner Erörterung über die Durchführbarkeit des Planes, mit Eifer an die Ausführung auf Grund meiner Vorschläge ging. Ich bin diesen Vereinsbrüdern für ihre rege Thätigkeit, wie ich eine solche in offiziellen Kommissionen niemals gesehen habe, zu wärmstem Danke verpflichtet. — Man bemühte sich zunächst, ein geeignetes Lokal zu finden, und alle anderen in Betracht kommenden Dinge zu besprechen.

Leider erfuhr damals die Angelegenheit einen grösseren Aufschub durch meine längere Abwesenheit von Berlin. Von meiner Reise zurückgekehrt, übernahm ich wieder die Leitung des Komitees, dem nunmehr eine schnelle Durchführung aller noch nicht erledigten Punkte gelang. —

So traten wir am 18. Januar, wie versprochen, »mit völlig ausgearbeitetem Plane« vor die Vereinigung. Zu unserer Verfügung standen drei in der Friedrichstrasse gelegene Lokale für den Preis von ca. 1500 bis 1800 M. p. a. Zur Bewirtschaftung war eine den meisten älteren Vereinsbrüdern von unserer Kneipe in der Mohrenstrasse her wohl bekannte, tüchtige Kraft gewonnen worden, der zu den in No. 43 der M. B. geschilderten Bedingungen die Oekonomie zu übernehmen geneigt war. Mit verschiedenen Brauereien waren Unterhandlungen angeknüpft. Diese erklärten sich bereit, gegen die Verpflichtung, nur von ihnen das Bier zu beziehen, uns die notwendige Einrichtung für die Kneipe, wie Tische, Stühle, Gläser u. s. w. zu liefern. Zur Beschaffung der Mittel für die Dekoration der Kneipe war eine Sammlung unter den A. H. A. H. und Aktiven beabsichtigt.

Wenngleich in der Hauptversammlung die Ansichten über das finanzielle Gelingen, obschon wir ja auch für unsere jetzige Kneipe wieder 200 M. Miete zahlen müssen, und über die Richtigkeit der von uns aufgestellten Berechnungen noch auseinandergingen, so überwog doch fast allgemein die Unzufriedenheit mit unserem jetzigen Lokal und die Aussichtslosigkeit, auf die bisherige Weise ein besseres zu erhalten. Da für den Fall eines etwaigen ersten Defizits Mittel zur Deckung desselben vorhanden sind, der andere Teil des Planes aber bei fast allen, auch den meisten anwesenden A. H. A. H., Beifall fand, so wurde unser Antrag nach längerer Debatte in namentlicher Abstimmung mit über $^3/_4$ Mehrheit angenommen.

In die Kommission zum Abschluss der Verträge wurden zwei A. H. A. H., Rechtsanwalt Dr. Heilbronn und der Unterzeichnete, ferner die Vereinsbrüder Kantorowicz und Biram, welche beide sich schon lebhaft an den vorbereitenden Arbeiten beteiligt hatten, gewählt, vom Vorstande wurde der Vorsitzende der Vereinigung delegiert.

Auch diese Kommission trat bald nach der Wahl zusammen und ist jetzt rege bei der Arbeit. Gemeinsam wurden die Lokale besichtigt und die von dem vorbereitenden Komitee gepflogenen Unterhandlungen besprochen und gebilligt.

So ist heute die Lokalfrage die einzige, die die sofortige Durchführung der Angelegenheit hindert, da sich leider durch zum Teil später eingetretene Hindernisse die Unmöglichkeit herausgestellt hat, eins von den drei vorgeschlagenen Lokalen zu mieten.

Hoffentlich gelingt es uns bis zum Beginn des neuen Semesters, das Unternehmen derartig zu fördern, dass wir mit der Antrittskneipe die Einweihungsfeier der eigenen Wohnung begehen können! Ich kann im Namen aller Mitglieder der Kommission versichern, dass sie es ihrerseits an Bemühungen nicht fehlen lassen wird.

Dr. W. Holdheim,
F. W. V. (Berlin) A. H.
Vorsitzender der Lokal-Kommission.

Die jüngsten Vorgänge an der Berliner Universität.

Die letzten politischen Ereignisse sind nicht spurlos an der Berliner Studentenschaft vorübergegangen. Bekanntlich richtete in der Reichstagssitzung vom 9. Januar der Abg. Frhr. von Stumm bei Gelegenheit der Beratung über die sogenannte Umsturzvorlage heftige Angriffe gegen die akademische Freiheit, insbesondere gegen die Kathedersozialisten. Da zu einer Studenten-

versammlung, welche gegen diese Angriffe protestieren wollte, seitens des Rektors, Prof. Dr. Pfleiderer, die Genehmigung nicht erteilt wurde, beriefen die beiden Alten Herren des V. D. St., von Gerlach, Redakteur des »Volk« und Dr. Wendlandt, Redakteur der »Akademischen Blätter«, auf den 1. Februar eine Versammlung nach der Tonhalle, in welcher letzterer über das Thema »Was geht die Studentenschaft die soziale Frage an?« einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag hielt. Redner verbreitete sich in längerer Ausführung über die Notwendigkeit eines ernsten Studiums der soziologischen Wissenschaften. Alle nachfolgenden Redner fast ohne Ausnahme traten den im Parlament und in der Presse laut gewordenen Angriffen in scharfer Weise entgegen. Gegen einige Stimmen wurde eine Resolution beschlossen, in der es heisst: Wir weisen die in der Reichstagssitzung vom 9. Januar und hernach in der Presse erhobenen, auf völliger Unkenntnis der Verhältnisse beruhenden Angriffe auf die akademische Freiheit entschieden zurück. — Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm die Kritik ein, welche man an dem Rektor Dr. Pfleiderer übte, weil er »aus Rücksichten auf die Stimmung in den oberen Kreisen« die Bildung eines studentischen Vereins, der ausschliesslich sozialwissenschaftliche Studien treiben will, verhindert. Fast sämtliche Versammlungsteilnehmer — es waren cirka 600 Studenten anwesend — hielten das für in jeder Beziehung unzulässig. Einige Herren fanden sich allerdings auch, die zischten, als der Vorsitzende an das Ehrgefühl eines freien deutschen Studenten erinnerte. Herr von Gerlach betonte, dass in Halle und Greifswald sozialwissenschaftliche Vereinigungen bestehen, und dass Opportunitätsrücksichten wohl bei einem Zeremonienmeister, oder einem Kammerherrn entschuldbar seien, nicht aber bei dem Vertreter einer grossen deutschen Universität. Eine zweite Resolution, die das Bedauern ausspricht, dass der Rektor ohne Grund zu dem Verbot gekommen ist, desgleichen eine weitere, die lautet: »In Erkenntnis dessen, dass es Recht und Pflicht der akademischen Jugend ist, sich durch eingehende Beschäftigung mit den sozialen Fragen auf ihren staatsbürgerlichen Beruf vorzubereiten, beauftragen wir einen Ausschuss von fünf Mitgliedern, Schritte zu thun, um die Gründung einer sozialwissenschaftlichen Studentenvereinigung auf breitester Grundlage herbeizuführen« — wurde angenommen. In der Debatte traten die Gegensätze zwischen den antisemitisch »deutschen Studenten« und den Anhängern der früheren sozialwissenschaftlichen Vereinigung mehrfach zu tage.

Eine weitere Kundgebung gegen die Angriffe des Frhrn. von Stumm bildete ein am 8. Februar auf Veranlassung von Mitgliedern des staatswissenschaftlichen Seminars und des Vereins deutscher Studenten veranstalteter Kommers, an welchem sich auch die F. W. V. offiziell beteiligte. Bemerkenswert ist die bei dieser Gelegenheit von dem Rektor an den Tag gelegte Anschauung, dass die Studenten sich in ihr Fachstudium vertiefen und sich damit begnügen sollten, Vaterlandsliebe und Idealismus zu pflegen. Er wisse von der Theologie, was beim Dilettantentum herauskomme. Und nicht anders oder noch schlimmer sei es, wenn die Studenten sich mit politischen und sozialen Dingen beschäftigen, wenn die Kommilitonen aller vier Fakultäten gemeinsam in die soziale Bewegung sich einführen wollten.

Die akademische Freiheit nahm Herr Prof. Pfleiderer nur für die Vertreter der Wissenschaft in Anspruch.

Einen wesentlich anderen Standpunkt vertraten die Professoren Wagner und Schmoller, die sich in scharfer Weise gegen die von dem Abg. von Stumm gegen sie erhobenen Beschuldigungen wandten. Recht abfällig wurde es beurteilt, dass der Rektor sofort nach Wagners Rede, die in einem Hoch auf die Freiheit der Wissenschaft gipfelte, den Saal verliess. Man nahm allgemein an, dass er gewisse scharfe Bemerkungen gegen die Vorgänge der jüngsten Zeit und gegen seine eigenen Ausführungen gerichtet glaubte.

Aus Zeitungen.

Der »Allgemeinen Zeitung des Judentums« (No. 5, 1895) hat die jüdische Verbindung Sprevia zu Berlin infolge der Anzapfung eines antisemitischen Blattes eine Erklärung übersandt, aus der wir interessante Aufschlüsse über die Tendenz dieses Vereins und ihrer Kartellverbindungen in Heidelberg und Breslau erhalten: »Derartige Vereine stehen ganz auf deutscher Grundlage und entsprechen im akademischen Leben ungefähr dem bürgerlichen »Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens«. Wenn dieselben prinzipiell nur Juden aufnehmen, so geschieht dies hauptsächlich wohl deshalb, weil sie der Ansicht sind, dass bei der Beleidigung der jüdischen Ehre, die sie eben schützen wollen, sie sich nicht durch Andersgläubige vertreten lassen können.«

Der »Staatsbürger Zeitung« vom 16. Februar entnehmen wir folgende Notiz:

»Die welfischen Studenten, Freiherr von Dinklage-Schulenburg (stud. jur.) und C. Brackmann (stud. theol.) in Göttingen erklären »im Namen von 31 Kommilitonen aller Fakultäten«, dass sie sich an der geplanten Ehrengabe der deutschen Studentenschaft an den Fürsten Bismarck zu dessen 80. Geburtstage nicht beteiligen wollen.

Diese Jünglinge, von denen wohl wenige das Licht der Welt erblickt, da Deutschland noch zerrissen lag, dürften sich mal bei einem »Altvordern« Auskunft darüber holen, welche Verdienste Bismarck um Deutschland sich erworben hat. Vielleicht können sie es in Göttingen selbst klar gemacht bekommen, wo man ja auf dem Hainberge einen »Bismarckturm« errichtet.«

Eine sonderbare Ansicht scheint augenblicklich bei den vorgesetzten Behörden an der Berliner Universität zu herrschen. Wie der »Sozialistische Akademiker« berichtet, trat in der Senatssitzung vom 26. Januar, welche über die Petition betreffend Neubegründung der sozialwissenschaftlichen Studentenvereinigung zu beraten hatte, die Ansicht zu Tage, dass die Bestrebungen des Vereins zwar gute seien, dass er sich aber

durch Beteiligung an der Lesehallenwahl politisch bethätigt habe. (!)

Der Rektor der Universität Professor Pfleiderer war in der Deutschen Universitäts-Zeitung aus Anlass der Vorgänge mit der sozialwissenschaftlichen Studentenvereinigung zum Gegenstand der heftigsten Angriffe gemacht worden, die nach Form und Inhalt gleich schroff gehalten waren. Der Aufsatz war mit einem adeligen Namen unterschrieben, der jedoch fingiert ist. Da der Herausgeber, Sanitätsrat Konrad Küster, den Namen des Verfassers dem Rektor nicht hat nennen wollen oder können, so hat, wie wir hören, Professor Pfleiderer sich weitere Schritte vorbehalten.

Die »Volks-Zeitung« schreibt: »Der Wagner-Schmoller-Kommers hat eine kleine Vorgeschichte. Für den Aufruf an die Studentenschaft waren einige Sätze bestimmt, worin die Beleidigungen der beiden Professoren kurz und kräftig zurückgewiesen, und worin man ferner dagegen Verwahrung einlegte, »dass ausserhalb des akademischen Lebens Stehende, sei es auch von der Tribüne des Reichstages herab, unbegründete Urteile über die Zustände an der Universität aussprechen. Wir halten es für unsere Pflicht« — so hiess es weiter — »diese unsere Anschauung vor der Oeffentlichkeit zu vertreten. Der Rektor, Prof. Pfleiderer, liess diese Sätze nicht zu, und so kam ein gänzlich matter und farbloser Aufruf zu stande. Später versuchte man, von einflussreicher Seite unterstützt, noch folgenden Satz in den Aufruf einzuschieben: »Es gilt Protest zu erheben gegen den Versuch, die Freiheit der Wissenschaft und des Unterrichts auf deutschen Hochschulen anzutasten.« Auch die Zulassung dieser Stelle wurde von der akademischen Behörde verweigert.«

F. W. V. Berlin.

An dem Wagner-Schmoller-Kommers (s. o.) beteiligte sich die Vereinigung officiell mit 3 Chargierten. Ausser dem V. D. St. und dem Staatswissenschaftlichen Seminar war die F. W. V. die einzige officiell vertretene Corporation der Universität.

An dem 25. Stiftungsfeste des A. J. V. am 2. d. Mts. beteiligte sich die Vereinigung in corpore. Zu dem Stiftungsfestkommers des A. J. G. V. am 18. d. Mts. entsandte sie 3 Chargierte.

Die Schlusskneipe findet am 28. Februar statt.

A) Geschäftliches.

11. ordentl. Sitzung 28. I. 95.

Borchardt zum Vertreter im Akad. Schulverein ernannt.

3. Ausserordentl. Hauptversammlung 31. I. 95.

a) Antrag Kaufmann:
»F. W. V. beteiligt sich officiell an der Bismarckfeier«
abgelehnt.

b) Antrag Hirsch:
»F. W. V. beschliesst, sich officiell nicht an der Bismarckfeier zu beteiligen, stellt aber ihren Mitgliedern die Beteiligung frei«
angenommen.

Die Mehrheit, die diesen Beschluss gefasst hat, bestand einesteils aus solchen, die die Beteiligung der Vereinigung an einer Bismarckfeier unter allen Umständen ablehnen zu müssen glaubten, da eine solche Feier stets einen politischen Charakter trage, andererseits aus solchen, die an und für sich der Beteiligung nicht abgeneigt waren, aber aus der Nichtwahl der F. W. V. in den Festausschuss den Schluss zogen, dass der Feierlichkeit von ihren Veranstaltern ein politischer Charakter aufgedrückt werden sollte.

12. ordentl. Sitzung 4. II. 95.

Antrag Gordan:
»F. W. V. beteiligt sich officiell am Wagner-Schmoller-Kommers«
angenommen.

13. ordentl. Sitzung 11. II. 95.

A. Lewy zum Vertreter in der Lesehalle ernannt.
AH. Kaufmann in die R. K. gewählt.
Biram in die Lokal-K. gewählt.

14. ordentl. Sitzung 18. II. 95.

Selbiger zum Kassenrevisor ernannt.

Ordentliche Hauptversammlung 21. II. 95.

a) Rechenschaftsbericht des Vorstandes. Nach längerer Debatte über die gegenwärtige Lage der Vereinigung und die im kommenden Semester zur Hebung des Ansehens und zur Kräftigung der F. W. V. zu ergreifenden Schritte wird dem Vorstande Entlastung erteilt.
b) Neuwahl des Vorstandes: Behr (I. Vorsitzender), Blaauw (II. Vorsitzender), Biram (Schriftwart), Landsberg (Kassenwart), Gordan (Archivar).
c) Bericht der Redaktionskommission, die durch Zuruf Entlastung erhält. Neuwahl (siehe unter Aemter).
d) Den Mitgliedern der Verfügungskasse wird mit Zuruf Entlastung erteilt. Neuwahl (siehe unter Aemter).
e) Neuwahl des Ehrengerichts (siehe unter Aemter).
f) Biram anstelle von Eisenstädt zum Vertreter der Vereinigung in der Akad. Lesehalle gewählt.
g) Biram zum Schulvereinsvertreter gewählt.
h) Zu Inaktiven wurden ernannt wegen bevorstehender Exmatrikulation zum Examen: Eisenstädt, Frankfurter, Friedlaender; wegen Verlassens der Berliner Universität: Duschinsky, Hamburger, Hirschberg, A. Lewy, Löwenheim, Schüler, Selbiger.

i) Antrag Dr. Holdheim-Hirsch angenommen: F. W. V. wählt zur Vorbereitung der Lesehallenwahlen für das S. S. 1895 ein aus zwei A. H. A. H., zwei Aktiven und einem Vorstands-Mitgliede bestehendes Comité, welches das Recht der Cooptation hat. Gewählt werden A. H. A. H. Hirsch. Dr. Holdheim, O. M. O. M. Biram, Franken.

Der Rest der Tagesordnung, darunter die Anträge auf Errichtung eines zweiten offiziellen wissenschaftlichen Abends, auf Vorbereitung des Stiftungsfestes und auf Zulassung der an anderen Hochschulen Immatrikulierten als ordentliche Mitglieder, wird vertagt.

B) Wissenschaftliches.

11. ordentl. Sitzung 28. I. 95.
AH. Lilienthal spricht über: »Richtung und Persönlichkeit in der Kunst«.

12. ordentl. Sitzung 4. II. 95.
AH. Hirsch spricht über: »Platonischer und urchristlicher Communismus im Vergleich zum modernen Socialismus«.

13. ordentl. Sitzung 11. II. 95.
Vbr. Landsberg spricht über: »Kulturbilder aus Alt-Mexiko«.

14 ordentl. Sitzung 28. II. 95.
Vbr. Behr spricht über »Moderne Therapie«.

C) Ämter.

Vorstand: Behr (I. Vors.), Blaauw (II. Vors.), Biram (Schriftwart), Landsberg (Kassenwart), Gordan, (Archivar)

Redaktions-Kommission: A. H. Hirsch (Vors.), A. H. Dr. Kaufmann, O. M. O. M. Kugelmann, Biram, Gordan.

Verfügungskasse: A. H. A H. Dr. Freudenberg, Dr. Jutrosinski, O. M. Blaauw, Landsberg, Behr.

Vertreter in der Akad. Lesehalle: Biram, A. Lewy.

Vertreter im Schulverein: Biram.

Ehrengericht: A. H. A. H. Dr. Ruben, Schmieder, Carl Levy, Hamburger, Dr. Kaufmann; O. M. O. M. Behr, Caspary, Kugelmann, Franken, Eisenstädt.

Lokal-Kommission: A. H. A. H. Dr. Holdheim, Heilbronn, O. M. O. M. Biram, Kantorowicz, Kugelmann.

Lesehallenwahlen-Comité: A. H. A. H. Hirsch, Dr. Holdheim, O. M. O. M. Biram, Franken.

D) Personalia.

AH. Dr. phil. Herzfeld, Berlin S.W., Lindenstr. 85.
AH. Dr. C. Frank, Zahnarzt, Frankfurt a. M., Schillerstr. 16.
AH. Friedrich Schenke, Amtsrichter in Alsleben (Sachsen).
AH. Rechtsanwalt Katz, Berlin S.W., Sigismundstr. 5.

F. W. V. Heidelberg.

A) Geschäftliches.

18. ordentl. Sitzung 26. I. 95.
a) Neuwahl des Schriftwarts: an Stelle Fischers Blos gewählt.
b) Interpellation Stettenheimers: Mit welchem Rechte glaubten die Ausschussvertreter für jeden einzelnen Vbr. eine bestimmte Summe zur Bismarckspende zahlen zu dürfen, auch nachdem der Ausschuss solches beschlossen hatte?
Im Anschluss daran wurden
c) Antrag Back angenommen:
1. F.W.V. beauftragt ihren Ausschussvertreter, im Ausschusse zu erklären, dass sie demselben das Recht bestreitet, von den einzelnen Mitgliedern der Verbindungen Gelder zu irgend welchem Zwecke zu erheben, und dass die Summe für die Bismarckspende der Vereinskasse entnommen sei.
2. F. W. V. erteilt ihrem Ausschussvertreter Indemnität.
3. Antrag des A. H. Dr. Schwarzschild abgelehnt: F. W. V. erklärt, dass ihre Ausschussvertreter nach Lage der Sache nicht anders handeln konnten und erteilt ihnen deshalb Indemnität.

19. ordentl Sitzung 2. II. 95.
a) Ins E.-G. gewählt: Dr. Zimmermann.
b) An Stelle des A. H. Dr. Schwarzschild Rieser ins R.-K. gewählt.

21. ordentl. Sitzung 9. II. 95.
a) Bestimmungen betreffs der Schlusskneipe getroffen.
b) An Stelle Dr. Zimmermanns Stettenheimer ins E.-G. gewählt.
c) Antrag Schönewalds: das Amt des Fechtwarts abzuschaffen, angenommen.
d) Antrag Lippmann: Zu Gunsten der Vereinskasse wird eine einmalige Umlage von 2 M. erhoben, angenommen.

B) Wissenschaftliches.

17. ordentliche Sitzung 23. I. 95.
Vbr. Blos spricht: »Ueber Vererbungstheorieen«. (Fortsetzung.)

Am **30. I. 95** fiel die Sitzung wegen des Kaiserkommerses, an dem sich die Vereinigung officiell beteiligte, aus.

20. ordentliche Sitzung 6. II. 95.
Vbr. Blos spricht: »Ueber Vererbungstheorieen«. (Schluss.)
Es folgte die Diskussion über den Gesamtvortrag; an den beiden vorhergehenden Abenden war von einer solchen zu Gunsten einer Verlängerung des Vortrags selbst, abgesehen worden.

C) Ämter.

a) Blos zum Schriftwart gewählt.
b) Stettenheimer zum Ehrenrichter ernannt.
c) Rieser ins R.-K. gewählt.
d) Die **Redaktionskommission** besteht aus: Blos (Vorsitzender), Eppenstein und Rieser.

D) Personalia.

Fischer, cand. med., aus der Vereinigung ausgetreten.
Zimmermann als Doktor phil. promoviert.

Aufruf an die AH. AH. zu Berlin und Umgebung.

Gemäss Vereinsbeschluss vom 11. Februar 1895 ersucht unterzeichneter Schriftwart diejenigen AH. AH., welche von jedem Montagsvortrag regelmässig vorher Mitteilung zu haben wünschen, ihre Adresse gefl. angeben zu wollen.

Mit F. W. V. er Gruss

Arnold Biram ×××
cand. med.,
N.W. Philippstr. 13a.

Aufruf.

Diejenigen A. H. A. H. und Vbr. Vbr. welche noch Bücher aus der Vereinsbibliothek haben, werden hiermit ersucht, dieselben behufs Neuordnung der Bibliothek bis zum 10. März spätestens zurückzugeben.

Der Archivar.
Curt Gordan.
stud. jur.
S.O., Oranienstr. 37.

Durch A. H. Dr. Kaufmann, NW., Marienstr. 13 können folgende **früheren Nummern der »Monatsberichte«** zu den angeführten Preisen bezogen werden:

No. 1, 3, 5—16 die Einzelnummer zu **30 Pfennig.** [12 (Duell Blum-Eichler), 13 (Auflösungs- bezw. Suspensionsdebatte), 14 (Ausschuss-Auflösung), 15 (Suspensionsfrage), 16 (Ausschussfrage)].

No. 17—31 die Einzelnummer zu **25 Pfennig.** [24 (Spangenberg-Nachruf), 25 (Freiwillige Krankenpflege), 28 (Neubegründung des Ausschusses), 29 (Ausschuss, Heidelberger F. W. V.), 30 (Unabhängigenbewegung, Verbandssatzungen)].

No. 33—46 die Einzelnummer zu **35 Pfennig.** [32 (Erörterung über die Lesehallenwahl, Unabhängigenbewegung), 33 u. 34 (Erörterung über die Alten Herren), 36—39 (Zeitungsfrage), 43 (Nachruf für A.H. Dr. Stadthagen)].

Sonderabdrücke beider Reden Spangenberg's **30 Pfennig.**

Bei Bestellungen sind die Beträge baar oder in Briefmarken einzusenden.

Mitteilungen für die nächste Nummer der M. B., welche am 1. Mai erscheinen wird, werden bis zum 15. April an den Vorsitzenden der R. K., A. H. Paul Hirsch, Berlin N., Hochmeisterstr. 32 erbeten.

Stiftungsfest 1895.

Am 25. Februar hat die Vereinigung beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest nach den Vorschlägen des A. H. Dr. Jutrosinski im **Monatsbericht 43** (»Betrachtungen über das Stiftungsfest«) zu gestalten. Geeignete **Mimiken** und **Lieder** sind erwünscht. Einsendung solcher sowie **Vorschläge** und **Bitten um nähere Auskunft** sind zu richten an **A. H. Dr. Jutrosinski, Berlin N., Weinbergsweg 1.**



Vorsitzender der Redaktionskommission: Paul Hirsch, Berlin N., Hochmeisterstr. 32.
Druck von J. S. Preuss, Berlin W., Leipzigerstr. 31/32.